

# Zahnsteiner Tageblatt



Kreisblatt für den  
Einziges amtliches Verkündigungs-  
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.

Kreis St. Goarshausen  
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.  
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die  
Geschäftsstelle oder durch  
Boten vierteljährlich 1.50  
Mark. Durch die Postzeit  
ins Haus 1.92 Mark.

Erscheint täglich mit Aus-  
nahme der Sonn- und Feiertage.  
— Anzeigen-Preis:  
die einseitige kleine Zeile  
15 Pfennig.

Nr. 104

Druck und Verlag der Buchdruckerei  
Franz Schickel in Oberlahnstein.

Freitag, den 7. Mai 1915.

Für die Schriftleitung verantwortlich:  
Eduard Schickel in Oberlahnstein.

53. Jahrgang.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Betrifft: Haushaltungsschulen.

Zu Ergänzung meiner Kreisblattbekanntmachung vom 26. April ds. Js. — Kreisblatt Nr. 97 — wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Haushaltungsunterricht im **Bezirk II** umfassend die Schulen **Rastätten, Niehlen und Strüth** am 10. Mai ds. Js. beginnt. Die Schülerinnen kommen jede Woche einen Tag zum Unterricht und zwar:

**am Montag:** Die Kinder von Buch, Holzhausen und Lantert in die Haushaltungsschule in **Rastätten** (Pavillon des Hotels Suntrum).

**Am Dienstag:** Die Kinder von Rastätten in der Haushaltungsschule in **Rastätten** (Pavillon des Hotels Suntrum).

**Am Mittwoch:** Die Kinder von Bettendorf, Gemmerich, Sunzel, Oberiefenbach und Piffighofen in die Haushaltungsschule **Niehlen** (Lokal: Rathaus).

**Am Donnerstag:** Die Kinder von Berg, Chr., Marienfels und Niehlen in die Haushaltungsschule in **Niehlen** (Lokal: Rathaus).

**Am Freitag:** Die Kinder von Strüth und Welserod in die Haushaltungsschule in **Strüth** (Lokal: Rathaus).

**Am Samstag:** Die Kinder von Lipporn, Viethardt, Weidenbach und Mündenroth in die Haushaltungsschule in **Strüth** (Lokal: Rathaus).

Die Verpflegung der Kinder an dem Unterrichtsorte erfolgt mit den dort hergerichteten Speisen.

Nach ministerieller Anordnung wohnt diesem Unterricht der Charakter eines für die Kinder allgemeiner verbindlichen Unterrichtsgegenstandes bei, sodas ein unentschuldigtes Ausbleiben nach den für Schulversäumnis gegebenen Vorschriften zu ahnden ist.

St. Goarshausen, den 6. Mai 1915.

Der Königliche Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

## Kriegs-Rohstoff-Abteilung.

Nr. M. 1./4. 15. R.R.

### Bekanntmachung

betr. Bestandsmeldung und Beschlagnahme von

### Metallen.

(Schluß.)

§ 3.

Von der Verfügung betroffene Personen, Gesellschaften usw.

Von dieser Verfügung betroffen werden:

a) alle gewerblichen Unternehmer und Firmen, in deren Betrieben die in § 2 aufgeführten Gegenstände erzeugt, gebraucht oder verarbeitet werden, soweit die Vorräte sich in ihrem Gewahrsam und/oder bei ihnen unter Zollaufsicht befinden;

b) alle Personen und Firmen, die solche Gegenstände, aus Anlaß ihres Handelsbetriebes oder sonst des Erwerbs wegen oder für andere in Gewahrsam haben, soweit die Vorräte sich in ihrem Gewahrsam und/oder bei ihnen unter Zollaufsicht befinden;

c) alle Kommunen, öffentlich-rechtliche Körperschaften und Verbände, in deren Betrieben solche Gegenstände erzeugt, gebraucht oder verarbeitet werden, oder die solche Gegenstände in Gewahrsam haben, soweit die Vorräte sich in ihrem Gewahrsam und/oder bei ihnen unter Zollaufsicht befinden;

d) alle Empfänger (in dem unter a bis c bezeichneten Umfang) solcher Gegenstände nach Empfang derselben, falls die Gegenstände sich am Meldetage auf dem Versand befinden und nicht bei einem der unter a) bis c) aufgeführten Unternehmer, Personen usw. in Gewahrsam und/oder unter Zollaufsicht gehalten werden.

Vorräte, die in fremden Speichern, Lagerräumen und anderen Aufbewahrungsräumen lagern, sind, falls der Verfügungsberechtigte seine Vorräte nicht unter eigenem Verschluß hält, von den Inhabern der betreffenden Aufbewahrungsräume zu melden und gelten bei diesen als beschlagnahmt.

Von der Verfügung betroffen sind hiernach insbesondere nachstehend aufgeführte Betriebe und Personen:

gewerbliche Betriebe: Schlossereien, Schmieden, Werkstätten aller Art, Fabriken aller Art, Fäbereien, Walzwerke, Gießereien, Hüttenwerke, Zechen, Bauunternehmer, graphische Betriebe, Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-Lieferungsgesellschaften kommunaler, öffentlich-rechtlicher und privater Art, Privatwerften, Betriebe für Personen- und Güterbeförderung kommunaler, öffentlich-rechtlicher und privater Art, wie Eisenbahn-, Straßenbahn- und Schiffsfahrts-gesellschaften, Reedereien, Schiffer, und dergl.

Handelsbetriebe: Händler, Lagerhalter, Speditionen, Agenten, Kommissionäre und dergl., Personen, welche zur Wiederveräußerung durch sie oder andere bestimmte Gegenstände der in § 2 aufgeführten Art in Gewahrsam genommen haben, auch wenn sie im übrigen kein Handelsgewerbe betreiben.

Sind in dem Bezirk der verfügenden Behörde Zweigstellen vorhanden (Zweigfabriken, Filialen, Zweigbüros u. dergl.), so ist die Hauptstelle zur Meldung und zur Durchführung der Beschlagnahmebestimmungen auch für diese Zweigstellen verpflichtet. Die außerhalb des genannten Bezirks (in welchem sich die Hauptstelle befindet) anässigen Zweigstellen werden einzeln betroffen.

§ 4.

### Umfang der Meldung.

Die Meldspflicht umfaßt außer den Angaben über Vorratsmengen noch folgende Fragen:

a) wem die fremden Vorräte gehören, welche sich im Gewahrsam des Auskunftspflichtigen befinden.

b) ob, und gegebenenfalls durch welche Stelle bereits von anderer Seite eine Beschlagnahme der Vorräte erfolgt ist.

§ 5.

### Ausgenommen von der Verfügung.

Ausgenommen von dieser Verfügung sind solche in § 3 gekennzeichneten Personen, Gesellschaften usw., deren Vorräte (einschließlich derjenigen in sämtlichen Zweigstellen, die sich im Bezirke der verfügenden Behörde befinden)

den) am 1. Mai 1915 gleich oder geringer waren als die folgenden Beträge:

Summe der Vorräte (Gesamtgewichte)  
aus den Klassen 1—11b einschl.: 150 Kg.  
aus den Klassen 12—14 einschl.: 20 Kg.  
aus den Klassen 15—17 einschl.: 100 Kg.  
aus den Klassen 18 u. 19 einschl.: 50 Kg.  
aus der Klasse 20: 50 Kg.  
aus den Klassen 21 und 22 einschl.: 600 Kg.

jedoch mit der Maßgabe, daß sie (außer der nach § 6 für beschlagnahmte Bestände zulässigen Verwendungsart) solche Bestände nur im eigenen Betriebe und lediglich zu dringenden Reparaturzwecken auch im fremden Betriebe verarbeiten dürfen. Jede weitere Verfügung über diese Bestände ist verboten.

§ 6.

### Beschlagnahmebestimmungen.

Die Verwendung der beschlagnahmten Bestände wird in folgender Weise geregelt:

a) Die beschlagnahmten Vorräte verbleiben in den Lagerräumen und sind unloschig gesondert aufzubewahren. Es ist ein Lagerbuch einzurichten, aus welchem jede Veränderung der Vorratsmengen und ihre Verwendung ersichtlich sein muß, und den Polizei- und Militärbehörden jederzeit die Prüfung der Lager und des Lagerbuchs sowie die Besichtigung des Betriebes zu gestatten.

b) Aus den beschlagnahmten Vorräten dürfen entnommen werden:

1. Mengen zur Ausführung von Kriegslieferungen\*) im eigenen Betriebe.

2. Mengen zur Ausführung von Kriegslieferungen im fremden (inländischen) Betriebe, sofern der Abnehmer dies durch eine schriftliche Erklärung nachgewiesen und außerdem in gleicher Weise bestätigt hat, daß keine vorhandenen und hinzutretenden Bestände beschlagnahmt sind. Auf Anfordern des Lieferanten, ferner bei allen Lieferungen an Personen, Firmen usw., deren Bestände nicht beschlagnahmt sind, sowie bei Lieferungen an Händler, sofern es sich nicht um Abfälle oder Rückstände handelt, muß der Abnehmer die Verwendung zu Kriegslieferungen durch vorchriftsmäßig ausgefüllte Belegcheine

\*) Kriegslieferungen im Sinne der Beschlagnahme-verfügung sind:

a) alle von folgenden Stellen in Auftrag gegebene Lieferungen, deutsche Militärbehörden, deutsche Reichsmarinenehrbehörden, deutsche Reichs- und Staatsbahnverwaltungen, ohne weiteres,

b) diejenigen von deutschen Reichs- oder Staats-Post- und Telegraphenbehörden, deutschen königlichen Bergämtern, deutschen Hafenbauämtern, deutschen staatlichen und städtischen Wegbaubehörden, andern deutschen Reichs- oder Staatsbehörden in Auftrag gegebene Lieferungen, die mit dem Bemerkte versehen sind, daß die Ausführung der Lieferung im Interesse der Landesverteidigung nötig und uner-sehlich ist.

## Die graue Frau

Roman von A. Holtner, Greife.

18]

(Nachdruck verboten.)

Sie stockte ein wenig. Der Kommissar, der inzwischen eifrig und leise mit seinen Untergebenen verhandelt hatte, wendete sich nunmehr wieder der Frau zu und nickte bestätigend.

„Ich glaube nicht, daß hier irgendeine Verbindung vorliegen kann“, sprach er nachdenklich. „Für mich besteht nun nur die Frage: Wer hatte ein Interesse an dem Tod Anselm Gerhards? Die Diener behaupten übereinstimmend, daß der Herr von 3 Uhr bis nach 9 Uhr unausgeseht in diesem Zimmer war, das er um 3 Uhr selbst erst aufsperrte und daß es ganz abgeschlossen sei, daß ein Fremder sich hier unbemerkt einschlich. Herr Gerhard verließ dieses Zimmer, um sich zur Gesellschaft zu begeben. Sie wissen nicht genau, Dittrich, wann dies war?“

Der Alte begann sich eine Sekunde.

„Es war ungefähr fünf Minuten nach 9 Uhr, Herr Kommissar“, sagte er dann. „Denn Punkt 9 Uhr ging ich die Treppe herab, um den Herrn nochmals zu rufen. Ich begegnete ihm bereits in dem schmalen Gang. Ja — jetzt erinnere ich mich erst — Herr Linstedt — Sie — Sie kamen eben zum Hausdor herein und sprachen einige Worte halblaut mit dem Chef. Und dann — ja dann —“

Der Alte begann hilflos zu stottern. Es schien ihm irgendetwas erst jetzt aufzufallen, irgendetwas Seltsames, fast Unglaubliches. Einen Moment stand er ganz ruhig da, wie um sich zu sammeln. Der Kommissar winkte den übrigen zu schweigen. Heinrich Linstedt aber trat nun aus dem Schatten heraus in das volle Licht. Hier stand er ruhig und ernst, mit einem sonderbar gespannten Ausdruck in den ungewöhnlich schönen, hellen Augen. Aber diese Augen blickten nicht auf den Kommissar oder Dittrich. Sie blickten mit einer zwingenden Energie auf dem Anblick der schönen Frau, das von Sekunde zu Sekunde blässer und blässer wurde.

Und so stand er noch, immer den Blick auf die helle,

feine Gestalt gerichtet, als Dittrich endlich mühsam die Worte hervorriß: „Ja — ja — Herr Linstedt! Der Herr sprach mit Ihnen doch noch einige Worte! Ich weiß es jetzt ganz genau! Und dann gingen Sie durch den schmalen Gang; ich vernahm deutlich Ihre Schritte. Und jetzt kommt es mir auch so vor, als hätte ich einen ganz leisen Schrei gehört. Gewiß, es war so etwas, was Eigentümliches, Sonderbares. Ich wollte hin und nachsehen. Aber der Herr sagte, er hätte etwas vergessen — ich erinnere mich nicht mehr, was. Und dann ging der Herr Ihnen nach. Ja — ja — aber der Schuh trachte schon bald danach — und da müssen Sie doch — ja ... Um Gottes willen, Herr Linstedt, Sie müssen ja doch dabei gewesen sein!“

Der Alte sah verstört, verzweifelt von einem zum andern. Es schien ihm selbst unfaßbar, daß er eine solche ungeheure Beschuldigung ausbrach gegen Heinrich Linstedt, den besten, treuesten Freund, gegen den ersten Beamten der Firma, ohne den man sich das Haus Gerhardt gar nicht mehr denken konnte. Und dabei stand dort derjenige, den diese Anklage traf, so ruhig, mit einem so sonderbar stillen Gesicht, als trübe ihn kein Schatten eines Verdachts. Frau Angela war, wie unter der Macht des Blickes dieses seltsamen Mannes, in einen Sessel gesunken und hatte beide Hände vor das Gesicht geschlagen. So sah sie regungslos. Nur dann und wann schüttelte ein Schluchzen ihren schlanken Körper wie ein Krampf. Es waren die ersten Tränen, welche sie seit dem furchtbaren Augenblick der Entdeckung weinte.

Der Kommissar, Dr. Ernst Wilmar, hatte sich während der letzten Minuten gar nicht gerührt. Er sah nur immer von Dittrich zu Heinrich Linstedt. Jetzt machte er eine entscheidende Bewegung nach diesem hin.

„Sie haben die Aussage des alten Dittrich gehört, Herr Linstedt!“

Die Stimme klang scharf und schneidend. Linstedt neigte behäufend den Kopf.

„Und was entgegnen Sie?“

„Was Dittrich sagte, ist alles vollkommen der Wahrheit entsprechend.“

„Und was sagen Sie weiter?“ fragte der Kommissar. „Ich weiß nichts weiter. Als ich diesen Raum betrat, war es hier, wie ja auch Dittrich weiß, vollkommen dunkel. Erst ich entzündete rasch eine Gaslampe, da ich noch etwas suchen sollte. Doch drehte ich den Hahn nur halb auf; es war also ganz dunkel in den Ecken und Winkeln. Eine Minute danach trat Anselm Gerhard dort ein. Und dann trachte der Schuh. Ich weiß es nicht, woher er kam. Ich bin überhaupt damals keines klaren Gedankens fähig gewesen, sondern sürzte zu meinem Freunde hin, den ich sinken sah. So hat mich Dittrich gefunden.“

Der Alte nickte.

„So habe ich Herrn Linstedt gefunden. Er hielt ihn fest umschlungen. Ja — gewiß, so war es. Wer wenn Herr Linstedt auch nichts gesehen hat, wo kam dann der Schuh her? Wer war noch im Zimmer?“

„Die gewisse, geheimnisvolle „dritte Person“, welche uns so häufig belästigt, um bei genauer Untersuchung in ein Nichts zu zerfliegen“, sagte satzfatisch Dr. Wilmar.

„Ich bin in dieser Hinsicht nicht mehr recht glaubens-felig.“

Er machte sich einige Notizen. Da trat Kurt an den Tisch heran.

„Und doch war noch jemand hier im Zimmer“, sagte er bestimmt. „Bitte, Herr Doktor, kehren Sie selbst dort, an der großen Kasse steht der Schlüssel.“

„Wahrscheinlich hat Herr Gerhard vergessen, eben diesen Schlüssel abzugeben und lehrte deswegen um“, warf der Beamte ein.

„Nein“, entgegnete Kurt mit Bestimmtheit, „das kann nicht der Fall gewesen sein. Denn dies ist nicht der Schlüssel, welchen Papa immer gebrauchte. Er hatte ihn an einem Ohrenring und trug ihn stets bei sich. Wahrscheinlich wird man ihn auch jetzt bei ihm vorfinden. Dieser zweite Schlüssel wurde ebenfalls von Papa verwahrt, und zwar in einem Kästchen, das in dem großen Schrankchen in meinem Schlafzimmer fand. Er unter-scheidet sich von dem andern Schlüssel nur durch das Fehlen des Ringes.“

(für die Vordrucke in den Postanstalten 1. und 2. Klasse erhältlich sind) vorher nachweisen. Die schriftlichen Erklärungen und Beleghe sind von dem Lieferer aufzubewahren;

3. Mengen für Ausbesserungen zur Aufrechterhaltung eines mit Kriegslieferungen beschäftigten Betriebes, die nicht durch andere Metalle ersetzbar sind, sofern die Vertragserfüllung ohne diese Arbeiten nicht möglich ist. Die zu solchen Zwecken entnommenen Mengen sind besonders zu buchen.

4. Mengen zur Aufrechterhaltung des landwirtschaftlichen Betriebes für Ausbesserungen an den in Gebrauch befindlichen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten, die nicht durch andere Metalle ersetzbar sind. Buchung wie unter 3.

(Die bei den Ausbesserungen unter 3. und 4. entfallenden Metalle sind beschlagnahmt; es wird anheimgestellt, sie der Kriegsmetall A.-G., Berlin W. 9, Potsdamerstraße 10/11 (Fernsprecher: Rollendorf 3000-3007; Tel.-Adresse: Taltris) unter Hinweis auf die vorliegende Verfügung zum Kauf anzubieten, sobald die in § 5 angegebenen Mindestmengen angesammelt sind.)

5. die von dem preussischen Kriegsministerium (Kriegs-Rohstoff-Abteilung) freigegebenen Mengen.

6. die von der Kriegsmetall A.-G. aufgelaufenen Mengen.

c) Aus den beschlagnahmten Vorräten dürfen unter Aufrechterhaltung der Beschlagnahme verwandt werden die unter Klasse 11a fallenden Gegenstände sowie fertige Druckmittel der Klassen 21 und 22 zur Benutzung im eigenen Betriebe, soweit sie Fertigfabrikate sind und keiner sichtbaren Abnutzung im Gebrauch unterliegen. Bei den im graphischen Gewerbe verwandten Tiefdruckwalzen und Kesseln ist außerdem zur Benutzung im eigenen Betriebe die Neubemusterung in der üblichen Anzahl zulässig, sofern Bestände am 1. Mai 1915 in fertigem Zustand (d. h. bemustert oder zur Bemusterung fertig hergerichtet) vorhanden sind. Die Benutzung ist in allen Fällen nur soweit gestattet, als dadurch die Prüfung der Bestände nicht erschwert wird, und daher auf das unbedingt notwendige Maß zu beschränken.

**§ 7. Meldebefimmungen.**

Die Meldung hat unter Benutzung der amtlichen Meldebefehle für Metalle zu erfolgen, für die Vordrucke in den Postanstalten 1. und 2. Klasse erhältlich sind; die Bestände sind nach den vorgeordneten Klassen getrennt anzugeben; in denjenigen Fällen, in welchen genaue Werte nicht ermittelt werden können (z. B. der Neingehalt von Erzen), sind Schätzungsberichte einzutragen.

Dem Meldepflichtigen wird anheimgestellt, gleichzeitig mit der Meldung auf besonderem Bogen ein Angebot zum Verkauf eines Teils seiner Bestände oder der ganzen Bestände einzubringen. Diese Angebote werden der Kriegsmetall-Altengesellschaft weitergegeben, die in erster Linie als Käufer für das Kriegsministerium in Frage kommt.

Weitere Mitteilungen irgend welcher Art darf die Meldung nicht enthalten.

Die Meldebefehle sind an die Metall-Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des königlichen Kriegsministeriums, Berlin W. 9, Potsdamerstraße 10/11, Fernsprecher: Rollendorf 3008 und 3009, vorschriftsmäßig ausgefüllt bis zum 15. Mai 1915 einschließlich einzubringen.

An diese Stelle sind auch alle Anfragen zu richten, die die vorliegende Verfügung betreffen.

Die Bestände sind in gleicher Weise fortlaufend alle 2 Monate (erstmalig am 1. Juli) aufzugeben unter Einhaltung der Einreichungsfrist bis zum 15. des betreffenden Monats.

Coblenz, den 30. April 1915.

Kgl. Preuss. Kommandantur von Coblenz und Ehrenbreitstein.

**Die graue Frau**

Roman von A. Götter. Grefe.

19) (Nachdruck verboten.)

„Papa verlor vor Jahren einmal den ersten Schlüssel,“ fuhr Kurt fort. Er mußte einen zweiten machen lassen, um in die Kasse zu können. Dann sollte das Schloß geändert werden. Doch wurde unterdessen der verlorene Schlüssel gefunden und die Änderung unterblieb. Papa schaffte später für die großen Werte die neue Kasse an, die in seinem Schlafzimmer neben dem Bette steht. Hier verwahrte er nur wichtige Dokumente und Mamas Schmuck, sowie eine bestimmte Summe Geldes, die er bei der Hand haben wollte. Ich weiß es, daß die hier aufgehobenen Gelder meist zehntausend Gulden nicht übersteigen. Aus alledem geht deutlich hervor, daß eine dritte Person den zweiten Schlüssel droben in Pappas Schlafzimmer aus dem Rästchen nahm und damit hier die Kasse öffnete.“

„Sie hatten keinen Schlüssel, Herr Linstedt?“ fragte der Beamte.

„Nein.“

„Wie erklären Sie sich das alles?“

„Ich kann es mir gar nicht erklären.“

„Sie, als einziger Zeuge der Tat, werden sich aber doch an irgendwelches erinnern können, an einen Anhaltspunkt — an irgend ein Geräusch?“

„Ich erinnere mich an gar nichts.“

Rede und Gegentrede waren rasch gefallen, daß die andern kaum recht folgen konnten. Nur die Blinde, welche die ganze Zeit wie horchend mit weit vorgeneigtem Oberkörper dageharr, richtete sich jetzt plötzlich straff empor.

„Mein Sohn erzählte mir, Sie hätten heute mittag zwischen 2 und 3 Uhr eine kurze, sehr bewegte Unterhaltung mit ihm gehabt; wo fand diese statt?“

Sie fragte anscheinend vollkommen höflich, und dennoch wußten es in diesem Augenblicke alle, welche im Zimmer waren: diese starre, alte Frau haßte den Mann dort, haßte ihn mit allen ihren Kräften. Sie ahnte in ihm den

**Von den Kriegsschauplätzen.**

**Der deutsche Tagesbericht.**

W.B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 6. Mai, vormittags.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

Auf der ganzen Front fanden heftige Artilleriekämpfe statt. Bei Ypern wurden weitere Fortschritte, so durch Einnahme der Fermes Anheule und an der Bahn Meßdine-Ypern gemacht. Es wurden einige 100 Gefangene und 15 Maschinengewehre erbeutet.

Im Waldgelände westlich Combrès fielen bei einem Vorstoß 4 französische Offiziere, 135 Mann, 4 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer in unsere Hände.

Unsere gestrigen Angriffe am Ailly-Walde führten zu dem erstrebten Erfolge. Der Feind wurde aus seiner Stellung geworfen. Mehr als 2000 Franzosen, darunter 21 Offiziere, 2 Geschütze, sowie mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer blieben unsere Beute. Auch die heutigen französischen Verluste waren sehr schwer.

Nördlich Flirey bei Croix des Carmes griff der Feind an. Nördlich des erstgenannten Ortes drang er an einer Stelle bis in unsern Schützengraben. Um ein kleines Stück wird noch gekämpft. An anderer Stelle wurden die Franzosen zurückgeworfen.

In den Vogesen wurde ein Vorstoß gegen unsere Stellung nördlich Steinabrück abgewiesen.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**

Südwestlich Mitau, südlich Szadow und östlich Kossinje dauern die Kämpfe an. — Nördlich und südlich Kalwarja sind unsere Stellungen im Laufe des gestrigen Tages mehrfach von starken russischen Kräften angegriffen worden. Sämtliche Angriffe scheiterten unter sehr großen Verlusten des Feindes. Ebenso wenig Erfolg hatten seitliche Vorstöße gegen unsere Brückköpfe an der Pilica.

Die Festung Grodno wurde heute mit Bomben belegt.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz.**

In Westgalizien versuchten die Nachhut des flüchtenden Feindes den unter dem Befehl des Generalobersten von Madonsen stehenden verbündeten Truppen gestern verzweifelt Widerstand zu leisten, der aber auf der Höhe des linken Wislokaufers ober- und unterhalb der Kopamündung mit wuchtigen Schlägen gebrochen wurde. Noch abends war nicht nur an mehreren Stellen der Uebergang über die Wisloka erzwungen, sondern auch feste Hand auf die Dufapafstraße durch die Besetzung des Ortes gleichen Namens gelegt. In der Gegend östlich Tarnow und nördlich bis zur Weichsel wurde auf dem rechten Ufer des Dunajez bis in die Nacht hinein gekämpft. Die Zahl der bisher gemachten Gefangenen ist auf über 40 000 gestiegen, wobei zu beachten ist, daß es sich um rein frontale Kämpfe handelt.

Im Westkarpaten an der Dupanowpafstraße schreitet ein Angriff der Kräfte des Generals der Kavallerie v. d. Marwitz gleichlaufend demjenigen der österreichisch-ungarischen Armee, mit der sie in einem Verband stehen, gütig fort.

**Oberste Heeresleitung.**

**Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.**

Wien, 6. Mai 1915. Nichtamtlich.

Amtlich wird verlautbart vom 6. Mai 1915. Mittags: Auf der ganzen Schlachtfrent in Westgalizien drangen die Verbündeten weiter erfolgreich vor. Noch intakte Truppen des Feindes versuchten in günstigen Verteidigungsstellen den schleunigen Rückzug zu decken. Starke russische Kräfte in den Beskiden sind durch den Flankenstoß der siegreichen Armeen schwer

Mörder ihres Sohnes und war mit der eisernen Zähigkeit des Greisenalters entschlossen, den Schuldigen zu vernichten, wenn es irgend möglich war.

Heinrich Linstedt mußte wohl auch an dem Ton der Worte die fürchterliche Feindseligkeit der alten Frau gemerkt haben, denn er wich fast schon vor der hohen, dunklen Gestalt zurück, die nun langsam, wie ein großer Schatten, auf ihn zukam.

„Wo fand diese Unterredung statt? Was wurde besprochen?“ fragte nun auch der Kommissar.

Unwillkürlich drängten alle heran. Und ganz von selbst ergab es sich, daß nun inmitten dieses Kreises erregter Menschen, die beiden sich gegenüberstanden, nicht wie zwei Menschen, die einander um etwas fragen, sondern wie Anklägerin und Schuldiger.

„Gleichwohl hob Linstedt den Kopf hoch und frei empor.“

Die Unterredung fand gleichfalls in der Angelegenheit Dagoberts statt und endete mit einem heftigen Streite zwischen meinem Freunde Anselm und mir. Wir waren, da es noch nicht Geschäftszeit war, erst im Herrenzimmer im oberen Stockwerke. Dann gingen wir in das Schlafzimmer Anselms hinüber, da mein Freund mir die Aufschreibung Dagoberts, die Zusammenstellung seiner Schulden holen wollte. Er nahm den Bogen aus dem großen Mittelkasten. Dort steht auch das Rästchen, in dem der erste Schlüssel zur Kasse verwahrt wurde. Dittrich rief uns beide schnell herab ins Kontor, da jemand auf uns wartete. Wir gingen rasch hinunter.

Der Rastenschlüssel wurde bei diesem Anlasse nicht aus dem Rästchen genommen?“ fragte Dr. Wilmar.

„Nein. Ich wußte gar nicht, daß Anselm ihn gewöhnlich dort verwahrt hat, bis er es mir gestern, zufällig, bei Herausnahme der Papiere aus dem Mitteltische, selbst sagte.“

Der Kommissar wiegte nachdenklich den Kopf.

„Und Sie gingen mit Herrn Gerhard zusammen hinunter?“ fragte er dann noch.

Linstedt zögerte eine Sekunde.

„Wir gingen zusammen“, sagte er langsam, als ob

bedroht. Die Gegend von Jaslo und Dukla ist bereits erkämpft. Die im Gang befindlichen Kämpfe werden die Vernichtung der 3. russischen Armee vervollständigen. Die Zahl der Gefangenen ist auf über 50 000 gestiegen.

Die übrige Situation ist unverändert. Im Drawa-Tale wurde ein starker russischer Angriff gegen die Höhe Osty blutig abgewiesen, 700 Gefangene gemacht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

**Der türkische Kriegsbericht.**

W.B. (Nichtamtlich.) Konstantinopel, 6. Mai.

Das Hauptquartier teilt mit: An den Dardanellen wurde gestern infolge unseres Angriffes gegen den linken Flügel des Feindes, der sich bei Ari Burnu befindet, ein Bataillon des Feindes vernichtet und ein Teil seiner sehr stark ausgebauten Verschanzungen genommen. Mehr als 100 Gewehre und ein Maschinengewehr wurden von uns erbeutet. Ebenso kosteten gestern abend unsere Operationen gegen Sedd ül Bahr den Engländern sehr schwere Verluste. Wir nahmen bei dieser Gelegenheit drei weitere Maschinengewehre und zahlreiche Munition. Bis jetzt haben wir im ganzen 10 Maschinengewehre erbeutet.

Auf den übrigen Kriegsschauplätzen nichts von Bedeutung.

**Der Krieg im Westen.**

Die Möglichkeit einer Beschießung der englischen Küste.

Kopenhagen, 5. Mai. (Tel. Cit. Fr.) Der Berichterstatter der „Times“ in Nordfrankreich schildert die Folgen der Beschießung von Dünkirchen als schreckliche. Eine einzige Bombe habe vier Häuser weggesägt, deren Bewohner alle umgelommen sind. Wenn die Deutschen an der französischen Nordküste Geschütze aufstellen können, sei Dover gefährdet. Die Aufstellung könnte auf Felsen bei Calais geschehen — dann würden die Deutschen Herren des Kanals sein.

**Der Krieg der Türkei.**

30 000 Mann feindliche Verluste.

Konstantinopel, 6. Mai. (Nichtamtlich. Wolff-Tele.)

Nach der einmütigen Anschauung der verschiedenen militärischen Kreise kann das gegenwärtige englisch-französische Unternehmen gegen die Dardanellen nunmehr als endgültig gescheitert betrachtet werden. Man glaubt, daß die englisch-französischen Streitkräfte an Toten, Verwundeten und Gefangenen die Hälfte ihrer effektiven Bestände verloren haben, also etwa 30 000 Mann. Die an der asiatischen Küste bei Kum-Kaleh gelandeten Truppen bestanden aus zwei französischen Regimentern, die allgemein als minderwertige Truppen erkannt wurden, da sie mit Leichtigkeit ins Meer zurückgeworfen werden konnten. Diese Truppen landeten später bei Sed ul Bahr, wo sie gleichfalls geschlagen wurden.

**Schwere Schiffsverluste der Verbündeten.**

Der Feind war während der Landungsversuche in verstärktem Maße bemüht, mit Unterseebooten in die Meerengen einzudringen, um türkische Kriegsschiffe und Transporte zu bedrohen. Laut autoritativer Feststellung sind, abgesehen von „Saphir“ und „C 15“, in den Kämpfen der letzten Tage drei Unterseeboote des Feindes erbeutigt worden, unter ihnen „C 2“, wie durch die Gefangennahme der Besatzung festgestellt wurde. Ein weiteres Unterseeboot sank durch Artilleriefeuer der türkischen Kriegsschiffe; ein drittes lief auf eine Mine auf. Beide sind samt der Besatzung gesunken. Der Feind verlor im ganzen außer größeren Kampfeinheiten fünf Unterseeboote. Der Kommandant der Dardanellen Djewad Pascha beantwortete die Glückwünsche

ihm die Worte Mühe machten. „Dittrich sah uns weggehen. Er sah auch, daß ich auf dem ersten Treppenaufgang nochmals umkehrte und allein zurückging. Ich hatte meine Zigarrenspitze liegen lassen.“

Der Kommissar lächelte eigentümlich.

„Sie geben also zu, eine Minute allein in dem Zimmer gewesen zu sein?“

Heinrich Linstedt atmete tief.

„Ich habe es Ihnen eben selbst erzählt.“

„War der Kasten offen?“

„Das weiß ich nicht. Ich suchte nach meiner Erbe, nahm sie, und ging hinab.“

„Der Schlüssel am Kasten steht gewiß jetzt noch“, sagte der alte Dittrich, ein wenig vortretend. „Denn als unser Herr mich später um etwas hinausschickte, sah ich ihn. Ich fragte Herrn Gerhard, ob er den Rastenschlüssel brauche. Aber er war so vertieft in seine Gedanken, daß er mich gar nicht hörte. Da sperre ich das Schlafzimmer des Herrn einfach ab. Dies war eine Viertelstunde, nachdem Herr Linstedt drinnen war. Seither kann also niemand diesen Raum betreten haben, denn der Schlüssel ist noch hier in meiner Tasche.“

„Ist nur eine Tür in diesem Zimmer?“

„Nein. Zwei. Die große Tür, welche, wie alle unsere Zimmereingänge, heraus auf den Vorraum führt, und die ich absperrte. Außerdem noch eine ganz kleine Tapetentür, welche in das Privatzimmer der gnädigen Frau führt. Diese ist aber nicht zu rechnen, denn sie ist stets verschlossen, und auf der einen Seite — im Gemach der gnädigen Frau — steht der offene Musikschrank vor. Hier kann niemand aus und ein.“

„Schön, ich danke.“

Mit diesen Worten schnitt Dr. Wilmar dem Alten das Wort ab. Einige Minuten lang herrschte tiefe Stille in dem Raum, nur das Geräusch der Federn, welche über das Papier flogen, und manchenmal ein qualvolles Aufstöhnen der alten Frau unterdrückte die Lautlosigkeit. Aber es gibt ein Schweigen, welches deutlicher spricht als Worte.

(Fortsetzung folgt.)

der Journalisten mit liebenswürdigster Bescheidenheit und sagte: Die Aktion ist längst nicht beendet. Eine andauernd unermüdbare Arbeit werde hoffentlich den Feind auf lange hinaus von den türkischen Küsten vertreiben.

Amsterdam, 6. Mai. (Tel. Extr. Fr.) Der „Nieuwe Rotterdam Courant“ schreibt: In einem englischen Blatt (der Name des Blattes wird nicht genannt) finden wir die Nachricht, daß die Türken drei englische Schiffe im Hafen von Smyrna in den Grund gehohrt haben, nämlich „Affinity“, „Hiliter“ und die „City of Rhios“. Vor Sebastopol ist das russische Dampfschiff „Malkavei“ auf eine Mine gelaufen und gesunken; auch das russische Dampfschiff „Elpidofor“, das am 2. April abgefahren ist, wird als verloren betrachtet. Es ist vermutlich von den Türken in den Grund gehohrt worden. (Fr. Blg.)

Japan und China.

Das japanische Ultimatum überreicht.

Osaka, 6. Mai. (Nichtamt. Wolff-Rel.) Nach hier eingetroffenen Nachrichten hat Japan China ein Ultimatum überreichen lassen, das eine Frist von 48 Stunden stellt. Die japanische Forderung ist ruhig und glaubt nicht, daß ein kräftiges militärisches Auftreten nötig werden wird.

Andere Mächte.

Die Spähing Italien.

Berlin, 7. Mai. (Tel. Extr. Bln.) Der „L.-A.“ schreibt offiziös: In den Verhandlungen zwischen Wien und Rom hat sich in den letzten vierundzwanzig Stunden kaum etwas geändert. Auch die Signatur des heutigen Tages muß trotz ihres unläugbaren Ernstes noch wie vor als noch nicht geklärt angesehen werden. Daraus folgt aber, daß die Lage immer noch nicht als hoffnungslos zu gelten hat und daß auch heute noch die leise Möglichkeit fortbesteht, über die großen Schwierigkeiten hinwegzukommen, die sich in den letzten Tagen einem österreichisch-italienischen Ausgleich entgegenstellen haben.

Der Einfluß der deutschen Erfolge.

Osaka, 7. Mai. (Tel. Extr. Bln.) Alle englischen Blätter weisen darauf hin, daß die deutschen Erfolge aus der jüngsten Zeit, die Aufsehen erregend gemacht worden wären, die Haltung Italiens, das jetzt dicht vor einem Entschluß steht, leider vielleicht beeinflussen könnten, zumal jetzt noch der Aufstand in der Syrte einen recht ernstlichen Umfang annehme.

Nach einem römischen Telegramm der „Times“ wurden dort 19 italienische Offiziere getötet und 45 verwundet, ferner 300 Mann getötet und 400 verwundet. Unter der Araberbevölkerung sei ein sehr starker Haß gegen die Italiener bemerkbar.

Schwere Verluste der Italiener in Tripolis.

Rom, 6. Mai. (Tel. Extr. Bln.) In Syrakus (Sizilien) eingetroffene Verwundete berichten Einzelheiten über den verlustreichen Kampf in der Syrtischen Gegend in Tripolis. Die Kolonne des Obersten Niani zählte 4 Kompagnien Bergjäger und Infanterie, 3 Bataillone abessinische und libysche Askari, acht Geschütze, eine Sektion Maschinengewehre und einige hundert Irreguläre. Der Marsch nach Syrt bei glühender Sonne war sehr anstrengend und dauerte 21 Tage. Am 29. April erfolgte der Zusammenstoß bei Kasr Bu Hadi, wo über 2000 Araber ein großes Lager hatten. Die italienische Streitmacht hatte kaum den Angriff begonnen, als die Irregulären auf dem linken Flügel zurückwichen und das Feuer auf die Italiener eröffneten. Die mit dem Bajonett gegen sie vorgehenden Bergjäger waren bald umzingelt und erlitten schlimme Verluste. Viele Offiziere fielen, und die gesamte Artillerie ging verloren. Mit größter Mühe bahnte sich die Kolonne den Rückweg, wobei die Abessinier sich vorzüglich hielten.

Der Papst als Träger des Nobel-Friedenspreises.

Kopenhagen, 7. Mai. (Tel. Extr. Bln.) „Politiken“ berichtet aus Paris, das „Giornale d'Italia“ meldet, der Nobel-Friedenspreis werde in diesem Jahr dem Papst verliehen werden.

Spart Brotmarken!

Uns Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 7. Mai.

Handwerker vereinigt Euch! Gründet Lieferungsvereinigungen. Der Krieg ist an dem Handwerk zum Lehrmeister geworden. Zum Lehrmeister insofern, als der große Wert des Zusammenschlusses und der Organisation auch in wirtschaftlicher Hinsicht so recht deutlich vor Augen geführt wurde. Das zeigte sich ganz besonders bei der Vergebung von Heereslieferungen. Während das organisierte Handwerk in den großen Städten in ausreichender Weise mit Heereslieferungen bedacht werden konnte, hat der Krieg bei uns auf dem Lande und in den kleinen Städten das Handwerk in der Organisation nicht so vorbereitet gefunden, daß es mit Erfolg als Bewerber um Heereslieferungen hätte auftreten können. Es gilt deshalb, die Lücken auszufüllen, das Handwerk auch bei uns zu leistungsfähigen Lieferungsvereinigungen zusammenzuschließen. Dazu ist es noch nicht zu spät. Die den Krieg und das Heer versorgenden Gewerbe werden noch lange nach dem Kriege genug zu tun haben, da die verbrauchten Sachen ersetzt und die Bestände wieder aufgefüllt werden müssen. Aber auch in den übrigen Gewerben wird sich nach dem Krieg ein reges Leben zeigen. Die Bedürfnisse, die jetzt zurückgedrängt, werden umso lebhafter zu Tage treten. Der Krieg, der gewaltige Vernichter, gibt dem Gewerbebesitzer wieder tausendfache Gelegenheiten aufzubauen, zu erneuern und neues Leben aus den Ruinen zu schaffen. Unsere Zukunft, von der wir alle hoffen, daß es eine für uns geeignete und

glückliche sein möge, stellt deshalb erhöhte Anforderungen an die Leistungsfähigkeit unseres gesamten Handwerker- und Gewerbebestandes. Sie muß uns gerüstet finden, daß wir in der Lage sind, diesen Anforderungen gerecht zu werden. Zu diesem Zwecke ist ein engerer Zusammenschluß der Handwerker untereinander unbedingt notwendig. Auf Veranlassung des Zentralvorstandes des Gewerbevereins für Nassau wird der hiesige Lokalgewerbeverein, wie aus dem Anzeigenteil hervorgeht, in seiner Generalversammlung am Montag, den 10. Mai d. J. im Hotel Weiland die Gründung von Lieferungsvereinigungen für Schneider, Schuhmacher, Sattler, Schreiner, Wagner, Schmiede, Schlosser, Böder und Metzger zur Sprache bringen. Allen beteiligten Handwerkern (auch Nichtmitgliedern des Gewerbevereins) ist im eigenen Interesse der Besuch der Versammlung und Anschluß an eine Lieferungs-Vereinigung dringend zu empfehlen.

Lotterie. Die preussisch-sächsische Klassenlotterie im Halbjahre 1915. Am 7. Mai beginnt die Ziehung der 5. (Haupt-) Klasse der 5. (231.) Klassenlotterie und dauert bis zum 3. Juni. Unmittelbar an sie schließt sich der Beginn der 6. (232.) Lotterie, deren Losverkauf am 4. Juni einsetzt. Den amtlichen Spielplan zur neuen Lotterie hat die Lotterieverwaltung ihren Einnehmern bereits zugestellt, jeder Spieler kann ihn sich daher alsbald von seinem Einnehmer abfordern. Sämtliche Klassen der 6. (232.) Lotterie werden im zweiten Halbjahr planmäßig abgepielt werden. Die Ziehungen der vier ersten Klassen finden statt: am 9. und 10. Juli, am 13. und 14. August, am 10. und 11. September und am 8. und 9. Oktober. Die Ziehung der fünften Klasse erstreckt sich über die Zeit vom 6. November bis zum 2. Dezember d. J.

! Spart Brotmarken! Ein überaus erfreuliches Beispiel dafür, daß auch bei der heutigen beschränkten Brotration noch gespart werden kann, und daß das Verantwortlichkeitsgefühl des einzelnen Deutschen gegenüber seinem Brotverbrauche auf dem rechten Wege ist, liefert das Spargergebnis der freiwilligen Kriegshilfe Hannover-Linden. Das Ergebnis der von einer Vereinigung geschaffenen Organisation planmäßiger Sammlung von Brotmarken war das folgende: Erparte Brotmarken in der ersten Woche 21 948; in der zweiten 23 480; in der dritten 36 477. Man kann nur wünschen, daß dieses erfreuliche Ergebnis überall in deutschen Reiche „Schule“ machen möge. Unsere Kriegsgesetzgebung hat bekanntlich in der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 den Kommunalverbänden eine Sparprämie für erübrigte Getreide- oder Mehlmengen ausgesetzt, indem die Kriegsgesetzgebung den Kommunalverbänden ein Zehntel des Preises der erparten Mengen zu vergüten hat. Dieser allgemeinen Bestimmung steht die individuelle Freiheit jedes einzelnen Kommunalverbandes gegenüber, die Spartätigkeit nach eigenem Gutdünken anzuregen und durch Heranziehung freiwilliger Hilfsarbeiter und Vereine zu fördern. Wenn man bedenkt, daß nach einer kürzlich abgeschlossenen statistischen Berechnung der Stadt Mannheim der Brot- und Mehlverbrauch mit abnehmender Wohlhabenheit der Klassen um 75 Proz. und mehr zu steigen pflegt, so wird man immer wieder betonen müssen, wie sehr es auch unter der heutigen einheitlichen, aber infolge dessen auch schablonenhaften Festsetzung des Brotverbrauchs soziale Pflicht der wohlhabenden und bemittelteren Kreise ist, durch größte Spartätigkeit zu einer gerechteren Verteilung der verfügbaren Nahrungsmengen beizutragen. Müssen doch die den Kommunalverbänden von der Kriegsgesetzgebung vergüteten Beträge für die Volksernährung verwendet werden. Wie aber bei jedem Wettbewerb das Beispiel anderer anfeuernd zu wirken vermag, so ist es auch beim Sparen der Brotmarken. Und deshalb verdienen die oben genannten Ziffern nicht nur als Beweis, sondern hoffentlich auch als Ansporn der Sparsreudigkeit die größte Beachtung.

Niederalhstein, den 7. Mai.

Stadtverordneten-Versammlung. Gestern fand im Rathaussaale eine Sitzung der Stadtverordneten unter dem Vorsitz von Herrn Direktor Kaulen statt. Anwesend waren 16 Stadtverordnete und 4 Mitglieder des Magistrats. Bevor in die eigentlichen Verhandlungen eingetreten wurde, wies der Vorsitzende auf das Geburtsfest unseres Kronprinzen hin und gab dem Wunsch Ausdruck, derselbe möge als siegreicher Feldherr an der Seite seines Vaters recht bald in die Heimat zurückkehren. Nachdem das Protokoll der letzten Sitzung vorgelesen und genehmigt war, wurde zur Beratung des 1. Punktes: Etat 1915, geschritten. Der Vorsitzende der Finanzkommission Herr Rega erstattete hierüber Bericht. Der Etat 1915 lehnt sich so ziemlich an den vorjährigen an und schließt 1915/16 in Einnahmen und Ausgaben mit je 346 000 M ab. Nach einigen Zwischenfragen mit teilweise heftiger Debatte, fand dieser Punkt rasche Erledigung durch Annahme der von dem Magistrat vorgelegten Ziffern. Die ungedeckten Beträge, die hauptsächlich auf den Krieg zurückzuführen sind, sollen durch Erhöhung der Steuern und zwar die Einkommensteuer von 140 auf 175 Proz. und die Realsteuer von 170 auf 200 Proz. und durch Aufnahme einer Anleihe von 25 000 M aufgebracht werden. Nachdem noch zwei weniger wichtige Anträge besprochen waren, wurde die Sitzung um 7 1/2 Uhr geschlossen.

Braubach, den 7. Mai.

Fußballwettbewerb. Um den Verbands-Kriegspokal wird nächsten Sonntag der Sportverein „Borussia“ mit der Mannschaft des Sportvereins Grenzhausen kämpfen. Vor 3 Wochen wurde zwischen diesen beiden Mannschaften ein Gesellschaftsspiel ausgetragen, das mit 6:0 für Braubach endete. Das Spiel beginnt nachmittags 3 1/2 Uhr auf dem hiesigen Sportplatz.

Gartenbesitzer setzt eure Stachelbeer-Sträucher nach, die Raupe der amerikanischen Stachelbeer-Wespe tritt in starkem Maße auf.

Bermischtes.

Oberursel, 6. Mai. Großfeuer vernichtete gestern die Wachswarenfabrik Boston Blading. Der Brand brach in dem Gummilagerraum aus und verbreitete sich, da er an den reichen Öl-, Fett- und Gummivorräten die beste Nahrung fand, mit Schnelligkeit über das ganze Fabrikareweck. Obwohl zahlreiche Behälter des Brandes Herr zu werden versuchten, wurden die Gebäude völlig eingeebnet. Der Betrieb ist unterbrochen und der Schaden bedeutend. Zahlreiche Arbeiter wurden brotlos.

Coblenz, 7. Mai. Großfeuer im Stadthaus. Ein verheerendes Großfeuer ist diese Nacht gegen 1/3 Uhr in unserem Stadthaus ausgebrochen und hat dort unermesslichen Schaden angerichtet. Seit dem Brande des alten Regierungsgebäudes ist in Coblenz wohl kaum ein Großfeuer von solcher Ausdehnung ausgebrochen. Aus 12 Leitungen schütete man ungeheure Wassermassen auf das prasselnde Feuer, und gegen sechs Uhr etwa heute morgen war das Feuer so ziemlich eingedämmt. Vernichtet ist der ganze Dachstuhl des alten Gebäudes in der Gymnasialstraße und ein Teil des Dachstuhles des sich daran anschließenden neuen Gebäudes nach der Jesuitengasse zu. Die Räume des Tiefbauamts sind völlig zerstört, und auch die unter dem Dachstuhl gelegenen Räume haben großen Schaden gelitten. Im Hofe liegen ganze Haufen verbrannter Altenteile, glücklicherweise nur alte, die kaum Wert mehr haben. Von amtlicher Seite wird mitgeteilt, daß der Schaden erfreulicherweise nicht so groß ist, als man anfangs anzunehmen glaubte. Der Betrieb im Stadthaus kann in seinem vollen Umfang aufrecht erhalten werden.

Ein, 6. Mai. Vom eigenen Vater ermordet wurde vorgestern morgen in Ehrenfeld die 16 Jahre alte Tochter des Landwehrmanns Richter, der in Urlaub zu Hause war. Richter wurde von seiner Tochter wegen seiner unsauberen Beziehungen zu einer anderen Frau zur Rede gestellt. Es entspann sich ein Streit, in dessen Verlauf Richter seine Tochter mit dem Seitengewehr erstach. Der Täter ist flüchtig.

Das Eisene Kreuz für einen Franzosen.

Ein ergreifendes Ereignis hat sich in der Schlachtfront vor Ypern zugetragen. Französische Zeitungen erzählen die Geschichte nach den Einzelheiten, die ihnen ein Soldat mitgeteilt hat. Es heißt da: Schon ging die Nacht zu Ende und das erste Morgenrauschen stieg auf, da konnte man wahrnehmen, daß auf dem halben Wege zwischen den deutschen und französischen Schützengräben ein einziger Soldat lag. Er war wohl verwundet, und er lag mitten im Feuer. Die Franzosen schossen fortwährend, doch jeder nahm sich in acht, auf den unglücklichen Verwundeten zu zielen. Plötzlich bemerkten die Franzosen, wie aus dem Deutschen Schützengraben ein Mann heraussprang, der auf den Verwundeten zuweilte. Er wollte ihm Hilfe bringen. Eine Salve schmetterte den Deutschen nieder. „Sollt das Feuer ein“, kommandierte der französische Offizier. Seine Untergebenen gehorchten, und sie sahen plötzlich zu ihrem großen Erstaunen, wie ihr Leutnant ihren Schützengraben verließ. Eine deutsche Kugel fauste durch die Luft. Sie traf ihn, er sank nieder, aber er richtete sich plötzlich wieder empor, und mit einer unglaublichen Anstrengung schritt er auf die deutschen Verschanzungen zu; da hörte man von beiden Seiten ein brausendes Beifallsgeschrei, und fast eine Stunde lang wurde kein Schuß abgefeuert. Der verwundete französische Offizier ging bis zu dem deutschen Verwundeten vor, und obgleich er selbst nicht unerheblich verletzt war, hob er den Soldaten auf, säugte und geleitete ihn bis zum deutschen Schützengraben. Dort legte er ihn sorgsam auf den Boden, dann lehnte er zu seinem Mannschaften zurück, aber nicht ohne Belohnung. Ein deutscher Offizier stürzte sich plötzlich auf ihn. Der Deutsche riß von seinem Waffengürtel das Eisene Kreuz herunter, das er selber trug, und er heftete es auf die Brust des französischen Helden. Neuer Beifallsjubel von allen Seiten. — Langsam lehnte der französische Offizier zu den Seinigen zurück, und dann fiel er ohnmächtig einem seiner Soldaten in die Arme. Die Deutschen ließen den Franzosen die Zeit, ihrem Offizier die erste Hilfe zu bringen, dann aber begann der erbitterte Kampf von neuem.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Matensang 1915.

Was sonst der Mai gelommen, — wie friedlich war die Welt, — heut ist sein Reiz genommen, — sein Frieden uns vergällt, — denn auf der Weltensbühne, — steht Mars heut wehrbehängt, — das Feldgrau hat das Grün — in diesem Mai verdrängt. — — — — — Sonst klangen mannigfache — und traute Melodien: — Komm lieber Mai und mache — die Bäume wieder grün, — bring Bogelsang und Flieder — und neues Erdenglück! — doch diese alten Lieder — sie treten heut zurück. — — — — — Noch sind vom heißen Streiten — die Brüder nicht zurück, — und sinnen in die Wägen — schweift wohl so mancher Blick — Ein Jeder gab sein Teilchen, — die Besten zogen aus, — wer bringt die ersten Beilichen — heut in des Büschens Hund? — — — — — Nicht flucht wie sonst sich Kränze — die Maid ins Lockenhaar, — Ihr Schatz eilt an die Grenze, — ihm bringt sie Blumen dar. — Er muß ins Feuer reiten, — Feldgrau ist sein Gewand, — auch er wird siegreich streiten — fürs teure Vaterland. — — — — — Schlägt auch am lauschigen Wege — Frau Nachtigall mit Lust — er fährt jetzt andre Schläge — so wichtig zielbewußt. — Und andre Namen — bringt uns das Extrablatt — denn seine Sturmkolonne — den Feind vertrieben hat, — Drum klinge Märlied klinge — entsprechend diesem d. g. komm lieber Mai und bringe — uns einen neuen Sieg. — — — — — Viktoria laß läuten — der Gloden Jubelgong, — das soll uns Sieg bedeuten — groß wie nie zuvor. — — — — — Zur Linken wie zur Rechten — wankt schon der Feindes Front, — wie wollten sie uns knechten — und habens nicht gekonnt! — — — — — Nun wollen wir sie ringen — auch gänzlich auf die Knie, — dann erst mag lieblich klingen — des Friedens Melodie! — — — — — Ernst Heiter.

**Bekanntmachungen.**

Am Montag, den 10. d. Mts., vormittags 9 Uhr, kommen im Distrikt „Hohl“ zur Versteigerung:  
 1 Birken-Stämmchen von 0,11 Felm.,  
 2 10 Raumin. eichen Schichtnussknäppl,  
 27 Knüppelholz.  
 Sammelplatz: Haudell am Böhschen Holzabfuhrweg.  
 Oberlahnstein, den 5. Mai 1915.  
 Der Magistrat: Schüb.

Im Laufe der nächsten Tage treffen die bestellten **Zuckerrüben** hier ein und werden am Güterbahnhof entladen.

Der Preis beträgt 70 Pfg. pro Zentner. Weitere Bestellungen auf Zuckerrüben werden noch im Rathaus, Zimmer 5, entgegengenommen. Es stehen außer den bestellten Rüben noch ca. 100 Zentner zur Verfügung. Ferner ist ein Wagen **Industriekartoffeln** eingetroffen. Der Zentner kostet 7.70 Mk. Dieselben können im Schulhaus Keller in Empfang genommen werden.  
 Oberlahnstein, den 6. Mai 1915.  
 Der Magistrat.

Wir suchen **2 Arbeiter** für die Straßenreinigung. Meldungen auf dem Stadtbauamt. Oberlahnstein, den 7. Mai 1915.  
 Der Magistrat.

**Erbsenreifer.**

Wegen Mangels an Arbeitskräften können in diesem Jahre keine Erbsenreifer in der Stadt verteilt werden. Dagegen steht es den Einwohnern frei, sich solche an einem noch zu bestimmenden Tage im Stadtwald distrikte Mahenholz zu holen. Für eine Last sind 15 Pfg. zu bezahlen. Anmeldungen werden bis zum 8. d. Mts. im Rathaus, Zimmer Nr. 5, erbeten.  
 Oberlahnstein, den 5. Mai 1915.  
 Der Magistrat: Schüb.

Um den Kartoffelanbau in reichem Maße zu fördern, haben die städtischen Körperschaften beschlossen, Gemeindegewerbetreibenden im Bedürfnisfälle Saatkartoffeln auf Vorschuss zu geben. Die Regelung ist in einer Weise geordnet, daß Vorschuss für den Erwerb nicht erforderlich sind. Diejenigen, die von dem Anerbieten Gebrauch machen wollen, mögen ihren Bedarf unter Angabe der Lage und Größe des Feldes, das sie bepflanzen wollen, **vormittags 9-12 Uhr im Steuerbüro** angeben.  
 Niederlahnstein, den 24. April 1915.  
 Der Magistrat: Rodg.

Auf Grund des § 139a der Reichsgewerbeordnung wird hiermit genehmigt, im Jahre 1915 an folgenden Abenden die Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr bis Abends 10 Uhr geöffnet zu halten:  
 Am 3., 4., 24. April, 1., 8., 12., 21., 22. und 29. Mai, 2. 5., 12., 19. und 26. Juni, 3., 10., 17., 24. und 31. Juli, 7. 14., 21. und 28. August, 4., 11., 18. und 25. September, 2. 9., 16., 23. und 30. Oktober, 6., 13. und 16. November, 4. 11., 18., 23., 24. und 31. Dezember.  
 Es wird dieses mit dem Bemerkten bekannt gegeben, daß an allen übrigen Werktagen die Verkaufsstellen nur bis 9 Uhr Abends geöffnet werden dürfen und Zuwiderhandlungen bestraft werden.  
 Niederlahnstein, den 2. März 1915.  
 Die Polizeiverwaltung: Rodg.



Der nicht mein Wille geschehe, sondern  
 Der Deine.

Er starb zu früh, und wird so sehr vermisst,  
 Er war so lieb, so treu und gut,  
 Daß man ihn nie vergißt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschlusse starb den Helldentod fürs Vaterland am 9. April in den Karpathen mein einzig innigstgeliebter Sohn, Junser guter Onkel, Nefse und Vetter,

der Infanterist des 41. Reg.

**Johann Böhm, Schriftsetzer**

im Alter von 21 Jahren.

Um ein frommes Gebet für den lieben Ge'alteten bitten  
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Thomas Böhm und Angehörige.**

Oberlahnstein, Niederlahnstein, den 6. Mai 1915.

Das Traueramt wird am Samstag, den 15. Mai, morgens 6 1/2 Uhr in der Pfarrkirche abgehalten.

**Todes- + Anzeige.**

Statt besonderer Anzeige allen Verwandten und Bekannten hiermit die Trauernachricht, daß heute früh 4 Uhr, mein teurer Gatte, unser guter Vater, Sohn, Schwiegerohn, Bruder, Schwager u. Onkel, der Eisenbahnarbeiter

**Karl Wenzel,**

Ehegatte von **Henriette Fikus,**

nach langem, schweren Leiden im Alter von nahezu 36 Jahr durch den Tod von dieser Welt in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

Es bitten um stille Teilnahme:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oberlahnstein, den 7. Mai 1915.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause Braubacherstraße 9 aus statt.

**Allgemeine Ortskrankenkasse  
 St. Goarshausen.**

**Einladung 3. Ausschusssitzung**  
 am Sonntag, den 16. Mai 1915, nachm. 5 Uhr  
 in der Gastwirtschaft „Zum Turm“ in Caub.

Tagesordnung:

1. Abnahme der Jahresrechnung 1914.
  2. Genehmigung zur Aufnahme von Lombard-Darlehen.
- St. Goarshausen, den 6. Mai 1915.  
 Der Vorstand.

**Totenzettel**

für gefallene Krieger

einfach und doppelt in schönster Ausführung und Auswahl, sowie alle andern Sorten Totenzettel liefert schnell und billig die

**Buchdruckerei Franz Schickel.**

**Deutscher Hauschat**  
 Illustrierte Familienzeitschrift

Redigiert von C. Dransfeld  
 20. Jahrgang - Monatlich 2 Hefte  
 Abonnements durch die Post und den  
 Buchhandel Mk. 7.20 per Jahr  
 Verlag von Friedrich Pustet, Regensburg

Kirchenchor „Cäcilia“  
 Heute Freitag abend  
**Probe**  
 für Sopran und Alt.

**Spargel**

täglich frisch eintreffend per  
 Pfund zu 30, 40 u. 65 Pfg.  
 empfiehlt

**Josef Wolf, Hochstraße 24.**

**Pensioniertem Beamten**

ist durch billige Miete oder Kauf Gelegenheit auf's Land zur Uebernahme eines kleinen Anwesens in prachtvoller Waldlage geboten. Durch zugehörigen Wiese, Grundstück auch Obstbäume zur Kleinviehucht geeignet. Benutzung des kleinen Landhauses für Sommerfrischler. Anfragen an **Kaufmann Franz Wagner, St. Goarshausen.**

**Henkel's**  
**Bleich-Soda**  
 für alle  
**Küchengeräte**

**Gewerbeverein Oberlahnstein.**

Montag, den 10. Mai 1915, 8 1/2 Uhr abends  
 im Hotel Weiland

**Generalversammlung.**

Tagesordnung:

1. Schulbericht.
  2. Rechnungsablage.
  3. Bericht über die Vereinsangelegenheiten.
  4. Wahl zur Ergänzung des Vorstandes.
  5. Gründung von handwerklichen Fach- oder Vorfertigungseinigungen für den Heeresbedarf.
- Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein  
 Der Vorstand.

**Gewaschene Gardinen**

cremt, spannt und richtet wie neu her, bei billigster Berechnung

**Färberei Bayer,**

Oberlahnstein, Kirchstr. 4.

**Hindenburg-Nationalblatt**

Es ist Ehrenpflicht eines jeden Deutschen, das von S. Laboschin nach der Natur gezeichnet im Hauptquartier Ost, die erste nach dem Leben geschaffene Original-Steinzeichnung, in seinem Zimmer oder Geschäftslokal aufzuhängen und so dem glorreichen Schlachtenlenker den ihm gebührenden Ehrenplatz zu geben.

Der Titel „Hindenburg-Nationalblatt“ ist von Sr. Exzellenz dem Generalfeldmarschall auf das mit der Herausgabe verbundene Liebeswert:

ein Teil aus dem Ertrag des Bildes wird dem Roten Kreuz und dem Nationalen Frauendienst überwiesen ausdrücklich genehmigt worden.

Nach dem eigenen Ausspruch Sr. Exzellenz ist dieses Bild wegen seiner Naturtreue u. Echtheit das beste.

Es erschienen folgende Ausgaben:

**1. Signierte Künstler-Vorzugsdrucke**

- (mit dem eigenhändigen Namenszug des Künstlers)
- a) Kniestück, Papiergröße 66x92 cm, Bildgröße 45,5x64 cm, Mk. 25.-
  - b) Brustbild, Papiergröße 49x70 cm, Bildgröße 31x47 cm, Mk. 15.-

**2. Original-Graphik des Künstlers**

- a) Kniestück, Papiergröße 66x92 cm, Bildgröße 45,5x64 cm, Mk. 15.-
- b) Brustbild, Papiergröße 49x70 cm, Bildgröße 31x47 cm, Mk. 7.50

**3. Original-Reproduktionen**

- a) Kniestück, Papiergröße 48x64 cm, Bildgröße 31,5x45 cm, Mk. 4.-
- b) Kniestück, Papiergröße 35,5x46 cm, Bildgröße 22,5x29,5 cm, Mk. 2.50
- c) Kniestück, Papiergröße 27x35,5 cm, Bildgröße 17x24 cm, Mk. 1.-

Porto und Verpackung bei Voreinsendung des Betrages 30 Pfg., bei Nachnahme 50 Pfg.

**Verlagsgesellschaft m. b. H.**

Leipzig 13 1/2

Postfach-Konto Leipzig Nr. 50920.

**Mai-Andacht**

das ist die Verehrung der allerl. Himmelkönigin **Mutter Maria** im Maimonat, für Kirche und Haus zu 25 Pfg. Grobdruck 40 Pfg. empfiehlt

Wilh. Schickel  
 Hochstraße 34.



**Bestecke**

Ersatz für echtes Silber  
 Garantie für die Silber-Auflage

Vorkaufsstelle:  
**C. Querndt**  
 Niederlahnstein



**Über Land und Meer**

Journal des Illustrierten Sonntag  
 Viertel. H. 4., jedes Heft 65 Pfg.  
 Kriegsjahrgang 1914/15

**Joseph v. Lauff,**  
 ein bewährter Kenner des Waffenhandwerks, schildert in fortlaufender Darstellung die Ereignisse des gegenwärtigen ungeheuren Völkerkampfes. Daneben zahlreiche illustrierte Kriegsdarstellungen.

**Literarisch wertvolle Kriegsbriefe** angelegener Dichter und Schriftsteller, die neueste Erzählung von

**Ernst Zahn:**  
 Der Gerngroß,

ein humorist. Roman von **Rud. Presber:**  
 Der Rubin der Herzogin,

zahlreiche Novellen, Erzählungen, belehrende und unterhaltende Artikel usw.  
 Prächtiger Bilder Schmuck

Probe-Nummer kostenlos durch jede Buchhandlung, auch direkt von der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart.

**Metallbetten** an Private. Katal. frei. Holzrahmenmattens. Kinderbetten Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Thür.